

Naemi Sander, Universität Wien / Thomas Kronschläger, Universität Braunschweig

Franz Orghandl: „Der Katze ist es ganz egal“ (2020)

NAEMI SANDER: Hallo und herzlich willkommen zu unserem Vidcast! Mein Name ist Naemi Sander und gemeinsam mit Thomas Kronschläger darf ich heute über Franz Orghandls *Der Katze ist es ganz egal* sprechen.

THOMAS KRONSCHLÄGER: *Der Katze ist es ganz egal* ist ein Roman der Wiener Autorin Franz Orghandl, der von der Berliner Illustratorin Theresa Strozyk illustriert wurde. Er ist 2020 im Klett Kinderbuch Verlag erschienen und im Jahr 2021 mit dem österreichischen Kinderbuchpreis und dem Kranichsteiner Kinderliteraturstipendium ausgezeichnet worden. Es handelt sich um einen illustrierten Kinderroman, der die Geschichte des äußeren Transgender Coming-Outs von Leo zu Jennifer erzählt und die Reaktionen ihres Umfelds einfängt.

NS: Wir wollen für diesen Vidcast die didaktischen Potenziale sowohl auf sprachlicher wie auch auf inhaltlicher Ebene herausarbeiten. Beginnen wollen wir mit der formalen Ebene und zwar mit dem Aspekt der sprachlichen Varianz, und zwar hier konkret mit dem Einsatz des Wienerischen. Dafür wird schon auf dem Vorsatzpapier eine Warnung ausgesprochen: „Achtung! Diese Geschichte spielt in Wien!“ Wir haben es hier mit dem Aspekt der Vielfalt der deutschen Sprache zu tun, die wir auch im Unterricht anhand des Romans gut besprechen können. Auf der illustrativen Ebene finden sich immer wieder wienerische Begriffe ins Bundesdeutsche übersetzt und erklärt, etwa Marille zu Aprikose bzw. Stiegenhaus zu Treppenhaus.

TK: Das ist die erste sprachliche Ebene, die interessant ist, die andere geht schon ein bisschen in die thematische Richtung über und zwar handelt es sich dabei um die Versprachlichung von Geschlecht, was gerade bei einer „Transgender-Verwechslungsgeschichte“, so wird der Roman im Paratext beschrieben, natürlich von besonderer Relevanz ist, welches Pronomen wann verwendet, welcher Name wird von wem zu welcher Zeit verwendet. So wird die Hauptfigur zunächst im Erzähltext als Leo ausgewiesen, allerdings nur ganz am Anfang, bevor das Outing als Jennifer erfolgt. Jedoch je weiter sich Jennifer von sich selbst entfernt, je weniger sicher sich Jennifer ihrer neu gewonnenen Identität ist, desto häufiger kommt ein ‚er‘ oder ein ‚Leo‘ vor, es kommt also zu einem Flimmern.

NS: Diese ‚Pronominaverwirrtheit‘ ist auch am Umfeld abzulesen, denn diesem fällt es nicht so leicht, sich sprachlich zu adaptieren. Wenn immer von ‚Leo‘ und ‚ihm‘ gesprochen wird und nun von ‚Jennifer‘ und ‚ihr‘. Ein Textbeispiel wäre: „Zuerst einmal, dass Leo nicht der richtige Name für ihn ist“, sagt die Mama. ‚Weil das ein Bubename ist‘, kommt es dem Papa schwer von den Lippen. ‚Er hat Euch ja schon gesagt, dass er...‘ Der Opa schaut den Papa durch die dicke Brille an und seine Augen werden immer kleiner. Und als alle ein Hatschigebrüll erwarten, sagt er: ‚Dass sie.‘ Der Papa seufzt.“ Das macht noch einmal deutlich, besonders auf der bildlichen Ebene, in roter Schrift mit Ausrufezeichen, es ist eine Sie.

TK: Die nächste thematische Ebene, die hier sehr charmant zum Tragen kommt, ist der Unterschied zwischen *sex* und *gender*, also der Unterschied zwischen körperlichem und sozialem Geschlecht. Das ist eigentlich ganz schön, dass das nicht mit einer Marginalie oder als Sachinformation vermittelt wird, sondern wir finde hier einen speziellen Kniff vor:

NS: Genau. Franz Orghandl belehrt hier nicht die Leser*innenschaft direkt, sondern macht das über die Figur von Anne, der besten Freundin von Jennifer, die meint, es komme auf die Seele an, also die Geschlechtsidentität ist nicht biologisch bestimmt, sondern es hänge von der Selbstwahrnehmung ab.

TK: Ein nächster, sehr spannender Aspekt, ist der des Begriffes ‚Verwechslung‘. Jennifer erkennt ihr bisheriges Leben als Verwechslung, also nicht als Akte der Gewalt oder als falsche Zuschreibung, sondern tatsächlich als Verwechslung, die neun Jahre gedauert hat und damit ist nun aber Schluss.

NS: Das ist auch bereits am Beginn des Romans zu sehen. Auf der ersten Seite ist zu lesen: „Leo hat einen schönen neuen Namen: Jennifer. ‚So heißt doch bitte niemand mehr!‘, behauptet der Papa. ‚Den eigenen Vornamen wechselt man doch nicht!‘, sagt die Mama. ‚Jennifer ist doch ein Mädchename‘, poltert der Opa. ‚Das macht nichts‘, sagt Leo, ‚ich bin jetzt ein Mädchen.‘ ‚Wie lieb!‘ ruft die Oma.“ Für Jennifer ist das ganz klar, sie ist eingeschlafen und am nächsten Morgen wusste sie ihren Namen. Dieser ist – so beschreibt sie es – aus ihr herausgekommen. Bereits länger wusste sie, dass sie ein Mädchen ist und diese Transgenderidentität wird auch weiter erläutert. So sagt sie, dass nicht jeder Mensch mit einem Penis ein Bub ist, sondern, dass sie ein Mädchen mit Penis sei. Im weiteren Verlauf der Geschichte kommen körperliche Aspekte immer wieder zum Tragen und die Komplexität der geschlechtlichen Identität wird beispielsweise über die Schwangerschaft der Mutter verhandelt. Jennifer macht sich da Gedanken, ob und wie sie eines Tages auch schwanger werden könnte.

TK: Das ist ein Aspekt von Körperlichkeit, bzw. davon, was es ausmacht, eine Frau zu sein und genau das wird hier diskutiert: Gebärfähigkeit, Frisur, Kleidung sind Aspekte des Frauseins, die in unterschiedlichem Maße von Jennifer in diesem Alter eingenommen werden können.

NS: Zu Beginn ist es Jennifer sehr wichtig, dass sie ein Nachthemd tragen darf, dass ihre Haare lange genug sind, um Zöpfe zu machen und ganz zentral ist für sie, dass sie ein Kleid tragen darf. Dafür vereinbart sie mit Anne und Gabriel, ein Kleid einkaufen zu gehen und das sind große Schritte für sie.

TK: Eine nächste Frage ist jene nach den Rollenbildern: Diese sind in diesem Buch nicht allzu klischeehaft, wir haben einen Vater, der den Haushalt versorgt und der also seine Männlichkeit nicht über das Nicht-Kochen definiert, sondern wo das durchaus zusammengeht.

NS: ...und das sogar in rüschenbesetzter Schürze. Auf der anderen Seite findet er die Vorstellung schrecklich, dass aus Leo kein stattlicher Mann werden könnte. Es gibt eine Szene, in der er sich rasiert und seine Männlichkeit zur Schau stellt - also die Männlichkeit ist hier stark körperlich beschrieben und ihm fällt es auch am schwersten zu akzeptieren, dass Leo jetzt Jennifer ist. Damit sind wir auf der Ebene der gesellschaftlichen Akzeptanz, die eine zentrale Rolle in diesem Buch einnimmt.

TK: Jennifer wird unterschiedlich akzeptiert, wir haben in etwa drei gesellschaftliche Dimensionen, das sind die erwachsenen Verwandten, die Lehrerin und ihre Freund*innen Anne, und Gabriel. Des Weiteren gibt es noch den Hausmeister der Schule, der ein bisschen herausfällt und von seiner Reaktion eher auf der Ebene der Kinder einzuordnen wäre, denn für ihn wie für diese ist es überhaupt kein Problem, Jennifer als Jennifer zu akzeptieren. Aber dasselbe gilt auch für Jennifers neugewonnene Freundin Stella, die sie bei ihren ersten Schritten unterstützt. Hauptsächlich der Familie fällt es schwer, damit umzugehen, mit Ausnahme der Katze, denn dieser ist es – wie der Titel ja besagt – ganz egal.

NS: Der Umgang der Gesellschaft damit lässt sich auch daran ablesen, welche Toilette gewählt wird. Leo ist ganz traurig – nach einem Streit seiner Eltern ist er im Erzähltext wieder als Leo ausgewiesen – möchte weinen und wählt dafür bewusst das Mädchenklo, bzw. wählt bewusst nicht das Bubenklo – und zwar, wie der Text deutlich macht, nie wieder.

TK: Die Diskurse, die gesellschaftlich gerade große Aufmerksamkeit erfahren, finden sich hier heruntergebrochen auf eine Geschichte, wodurch sich die Anschlusskommunikation

in der didaktischen Auseinandersetzung anbietet. Die Frage, welche Toilette für wen passt kann hier diskutiert werden und dasselbe gilt für die Diskurse darüber, was es bedeutet, eine Frau, bzw. ein Mann zu sein. Auch das ist ein Ansatzpunkt für die auch unterrichtliche Auseinandersetzung.

NS: Somit haben wir die sprachlichen Ebenen besprochen, also einerseits die wienerische Varietät und die Versprachlichung von Geschlecht, aber auch die inhaltlichen Ebenen *sex* vs. *gender*, den Aspekt der ‚Verwechslung‘ und die Frage nach gesellschaftlicher Akzeptanz, die im Unterricht anhand dieses wunderbaren Buches besprochen werden können.